

Landeszeitung



Covid-Impfung schützt.

Auch Sie!
Ab Seite 6

Blackout

Was tun, wenn das Licht ausgeht?
Seite 20

Energiewende

Tirol auf dem Weg in die Energieautonomie
Seite 28

Auf ein gutes neues Jahr!

Die Tiroler Landesregierung und der Tiroler Landtag wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Ein zentrales Ziel bleibt weiterhin, die Corona-Pandemie zu bewältigen. Schützen Sie sich, etwa durch eine Erst-, Zweit- und auch Drittimpfung. Nähere Infos im Blattinneren.



Leicht Lesen:
Aktuelles zum
Impfschutz
Seiten 14+15

Bereitschaftsfamilien gesucht!

Wenn eine Krise eine Familie aus der Bahn wirft, benötigen Babys und Kleinkinder bis zwei Jahren oft innerhalb weniger Stunden eine liebevolle Aufnahme. In diesem Fall nehmen Bereitschaftsfamilien die Kinder für einen befristeten Zeitraum auf und geben ihnen Halt und Geborgenheit. Bereitschaftsfamilien stellen sich besonderen Herausforderungen: Sie müssen flexibel sein, um ein Baby oder Kind kurzfristig aufnehmen zu können. Überdies müssen sie belastbar sein, denn die Aufnahme und infolge auch die Trennung von kleinen Kindern erfordert psychische Stabilität. Die Familien werden jedoch nicht alleine gelassen. Die Kinder- und Jugendhilfe stellt die regelmäßige Betreuung und Beratung sicher. Um Familien auf diese herausfordernde

Aufgabe vorzubereiten, startet im April 2022 ein an den Wochenenden stattfindender Kurs. Dabei wird psychologisches, pädagogisches, medizinisches sowie pflegerisches Fachwissen vermittelt.

Interessiert? Informieren Sie sich im Landeskindenheim Axams unter bereitschaftsfamilien@lkh-axams.at oder unter 0676 88508 82498.



Wenn es in der Seele weh tut.
 Psychosozialer Krisendienst:
0800 400 120
 Wir helfen schnell und unkompliziert bei psychischen und sozialen Krisen.

Montag - Donnerstag 8:00 - 20:00 Uhr
 Freitag - Montag rund um die Uhr

www.tirol.gv.at/krisendienst

SVS budget CFP #quantis

0800 400 120: Sorgen und Ängste von der Seele reden

Der Psychosoziale Krisendienst ist als telefonische Anlaufstelle für all jene Menschen eingerichtet, die sich in seelischen Notsituationen oder Krisen befinden. Unter der Telefonnummer 0800 400 120 haben Menschen am anderen Ende der Leitung ein offenes Ohr für Rat- und Hilfesuchende, sie stehen ihnen zur Seite und besuchen sie notfalls auch persönlich – scheuen auch Sie sich nicht, zum Hörer zu greifen! Über die telefonische Hilfe in der akuten Krisensituation hinaus gibt der Psychosoziale Krisendienst den Betroffenen und Hilfesuchenden, falls gewünscht, weiterführende Informationen zu passenden Versorgungsstrukturen. Die MitarbeiterInnen des Krisendienstes sind von Montag bis Donnerstag 8 bis 20 Uhr und übers Wochenende, von Freitag bis Montag, sowie an Feiertagen ab 8 Uhr für 24 Stunden erreichbar.

Coronavirus Hotlines

Hotline des Landes Tirol: 0800 80 80 30 (täglich von 8 bis 22 Uhr erreichbar)
 Allgemeine Fragen zum Coronavirus, Fragen zu Test- und Impfangeboten in Tirol

Infoline der AGES: 0800 555 621 (täglich rund um die Uhr erreichbar)
 Informationen zu Übertragung, Symptomen und Vorbeugung

Hotline der Bildungsdirektion: 0800 100 360
 (Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 und Freitag von 8 bis 12 Uhr erreichbar)

Info für ArbeitnehmerInnen:
 Hotline der Arbeiterkammer Tirol unter 0800 22 55 22
 (Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 und Freitag von 8 bis 12 Uhr)
tirol.arbeiterkammer.at

Info für UnternehmerInnen:
 Serviceline der Wirtschaftskammer Tirol unter 0 590 905 1111
 (Montag bis Donnerstag von 8 bis 17 und Freitag von 8 bis 13 Uhr)
 Laufend aktualisierte und ergänzte Antworten auf die wichtigsten Fragen für UnternehmerInnen unter www.wko.at/corona.



Fotos (4): Shutterstock

**Gewaltschutzkam-
pagne des Landes:**

*Jedes 4. Kind in
Tirol von Gewalt
betroffen*

— SEITE 18



Vorräte:

*Wie lange kommen
Sie mit Ihren
Lebensmitteln aus?*

— SEITE 20



**Budget-
Voranschlag:**

*Kurz erklärt: Die in
Zahlen gegossene
Politik des Landes
Tirol*

— SEITE 23



Wasserqualität:

*Überprüfung am
neuesten Stand
der Technik*

— SEITE 26

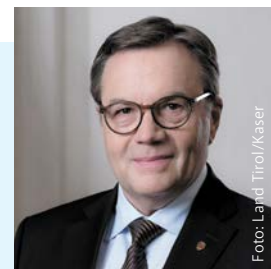


Foto: Land Tirol/Kaser

**Liebe Tirolerinnen,
liebe Tiroler!**

Das erste Adventwochenende liegt bereits hinter uns. Weihnachten naht. Das Fest des Miteinanders, der Nächstenliebe und des Zusammenhalts. Gerade in Zeiten wie diesen gewinnen diese Werte nochmals an Bedeutung.

Nach über 21 Monaten befinden wir uns noch immer mitten in der Corona-Pandemie. Die vierte Welle hat uns voll erfasst und stellt uns erneut vor große Herausforderungen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz besonders bei all jenen bedanken, die seit Ausbruch der Pandemie an vorderster Front alles tun, um Menschenleben zu schützen und zu retten. Beim Gesundheits- und Pflegepersonal, das vielerorts bis an den Rand der Erschöpfung arbeitet, um Covid-Patientinnen und -Patienten zu betreuen, sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Krisenstäben und Behörden, die im Rahmen des Pandemiemanagements seit 21 Monaten Unglaubliches leisten. Sie alle verdienen unsere Wertschätzung und Unterstützung. Denn auch wenn die Diskussionen rund um die Pandemie durchaus kontrovers geführt werden, eint uns alle das gemeinsame Ziel, das Kapitel Corona und dessen negative Folgen auf Wirtschaft, Bildung und Gesundheit endlich schließen zu können.

Solidarität, Zusammenhalt und verantwortungsvolles Handeln als Gemeinschaft bilden die Basis, um aus der Pandemie herauszufinden. Mit der Impfung, liebe Leserinnen und Leser, halten wir den Schlüssel zur Bewältigung dieser Krise in der Hand. Sie schützt nicht nur wirkungsvoll vor schweren Krankheitsverläufen, sondern reduziert auch das Risiko einer Infektionsweitergabe. Mit jeder geimpften Person in unserem Land sinkt das Risiko einer Überlastung unseres Gesundheitssystems. Sollten Sie Fragen zur Impfung haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit der Ärztin oder dem Arzt Ihres Vertrauens auf. Gemeinsam können wir den Weg aus der Pandemie schaffen.

In dieser Landeszeitungsausgabe finden Sie neben aktuellen Informationen zur Covid-Impfung auch weitere interessante Themen abseits von Corona.

Bleiben wir hoffnungsvoll, denn jede Krise hat ein Ende. Behalten wir unsere Zuversicht und schauen wir aufeinander. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine friedvolle, besinnliche Weihnachtszeit und alles Gute sowie viel Gesundheit für 2022.

Ihr **Günther Platter**
Landeshauptmann von Tirol

750 Millionen Euro für die Spitalsfinanzierung der Länder

Neben der ausgabenseitigen Belastung hat die Corona-Pandemie in den Ländern auch zu massiven Einnahmenentfällen im Gesundheitsbereich geführt. Nach harten Verhandlungen ist es gelungen, die Krankenanstaltenfinanzierung zu sichern: Die Länder erhalten 750 Millionen Euro für die Jahre 2020 und 2021.

Mitte November fand die Landeshauptleute-Konferenz in Pertisau am Achensee statt. Neben der Covid-Pandemie haben sich die Vertreterinnen und Vertreter der Länder unter dem Vorsitz von Tirols Landeshauptmann Günther Platter auch mit weiteren wichtigen Themen beschäftigt – dazu gehört zweifelsfrei die Spitalsfinanzierung. In diesem Bereich sehen sich die Länder pandemiebedingt mit erheblichen Einnahmenentfällen – unter anderem aufgrund verminderter Zweckzuschüsse, der Nicht-Durchführung nicht notwendiger Behandlungen und ausgebliebener Leistungen – konfrontiert. Deshalb wurde in den vergangenen Wochen intensiv an einer Lösung gearbeitet.

„Die Länder haben nicht locker-gelassen und so ist es nach harten Verhandlungen gelungen, die Spitalsfinanzierung sicherzustellen: Für die Jahre 2020 und 2021 erhalten die Länder 750 Millionen Euro vom Bund. Mit der Auszahlung dieser Gelder ist nach Durchlauf des parlamentarischen Prozesses im 1. Quartal 2022 zu rechnen. Auf diesen Verhandlungserfolg können die Länder sehr stolz sein“, freut sich LH Günther Platter.

Ausgleichsmechanismus für Ausnahmesituationen

Für Ausnahmesituationen – wie die derzeitige Pandemie – sind Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen. Bereits im Rahmen der Landesfinanzreferenten-



Der LH-Konferenz vor Ort wohnten (v.li.) LH Hans Peter Doskozil (Burgenland), LH Peter Kaiser (Kärnten), Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (Niederösterreich), Tirols LH Günther Platter, LH Hermann Schützenhöfer (Steiermark) und Wiens Bürgermeister und LH Michael Ludwig bei.



Digital und vor Ort am Achensee: Im Rahmen der Landeshauptleute-Konferenz am Achensee wurden neben der Covid-Pandemie zahlreiche weitere Themen – von der Spitalsfinanzierung bis hin zu Energie und Umwelt – besprochen.

Konferenz im Oktober in Stams haben sich die Länder darauf verständigt, bis zur Landeshauptleute-Konferenz eine Einigung mit dem Bund in Sachen Spitalsfinanzierung erzielen zu wollen. Nun ist diese gelungen.

Länderinvestitionspaket weiterer Erfolg

Die Sicherstellung der Spitalsfinanzierung stellt gleich den zweiten Erfolg für die Länder innerhalb kurzer

Zeit dar. Denn bereits im Oktober konnte bei der Landesfinanzreferenten-Konferenz in Stams ein Länderinvestitionspaket in Höhe von 500 Millionen Euro präsentiert werden, welches vom Bund zur Verfügung gestellt wird. „Beide Pakete sind für die Länder aus finanzieller Sicht von enormer Bedeutung zur Bewältigung der Pandemie“, sagt LH Platter. ■

Bettina Sax

Die Covid-Impfung schützt. Auch Sie!

Impfpflicht ab Februar 2022

Welle, Lockdown, Welle, Lockdown. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, einigten sich Bund und Länder auf eine allgemeine Impfpflicht. Diese soll mit 1. Februar 2022 gelten. Die Details dazu werden derzeit ausgearbeitet.

Dritte Covid-Impfung vier Monate nach Zweit-Impfung

Weil die Wirksamkeit der Covid-Impfung nach vier bis sechs Monaten deutlich abnimmt und die Delta-Variante ansteckender ist als die bisherigen Virus-Varianten, ist die dritte Covid-Impfung auch in Tirol für alle geimpften Personen bereits nach vier Monaten möglich. Personen, die mit AstraZeneca oder Johnson & Johnson geimpft wurden, wird eine dritte Impfung nach vier Monaten dringend empfohlen, bei BioNTech/Pfizer oder Moderna ist eine dritte Impfung nach vier Monaten möglich. Mehr zur Notwendigkeit der Auffrischungsimpfungen erfahren Sie im Interview mit Professor Dr. Günter Weiss, Direktor der Inneren Medizin der Universitätsklinik Innsbruck, auf Seite 6.

Covid-Impfung für Kinder ab fünf Jahren

Eltern können für ihre Kinder ab fünf Jahren bereits einen Impftermin über www.tirolimpft.at buchen. Kinderimpfungen werden darüber hinaus auch von zahlreichen Ärztinnen und Ärzten zu gesondert buchbaren Terminen angeboten. Von der US-amerikanischen FDA als größte Zulassungsbehörde der Welt wurde die Impfung für Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren mit dem Impfstoff von BioNTech/Pfizer bereits zugelassen und wird auch vom US-Amerikanischen Centre for Disease Control (CDC) empfohlen, da bei einer Risiko-Nutzen-Abwägung der Nutzen überwiegt. In Europa ist die Impfung auf Basis der FDA-Zulassung von Kindern ab fünf Jahren derzeit „off-label“ möglich – also mit entsprechender Aufklärung. In den kommenden Tagen findet die entsprechende Sitzung

„Ich ersuche alle geimpften Personen inständig darum, ihren Impfstatus im Auge zu behalten.

Die dritte Impfung ist für einen weiterhin effektiven Impfschutz unbedingt erforderlich. Die bisherigen Erfahrungen – beispielsweise aus den Altenwohn- und Pflegeheimen – haben gezeigt, dass die dritte Impfung sehr gut wirkt und den Impfschutz erhöht.“

LH Günther Platter

der EMA statt. Mit einer Zulassung wird demnächst gerechnet (Stand:

22.11.2021). Kinder erhalten ein Drittel der sonst üblichen Dosis des Impfstoffs BioNTech/Pfizer. Vom CDC werden zwei Impfungen im Abstand von drei Wochen empfohlen.

Impf-Aktionen in Tirol

Um die Covid-Impfungen möglichst wohnortnah anzubieten, setzt das Land Tirol neben Impfzentren und -stellen weiterhin auf dezentrale Impfangebote. Neben einer breit angelegten Impfkampagne in Tirols Gemeinden ab Anfang Dezember steuert auch der Impf-Bus in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund unterschiedliche Stationen in Tirol an. ■

Bettina Sax

„Die Botschaft der Ärztinnen und Ärzte war klar: Wir müssen harte Maßnahmen setzen, ansonsten kollabiert das Gesundheitssystem. All jene, die in den Spitälern arbeiten, sind bereits an den Grenzen ihrer Belastbarkeit angelangt. Nur mit der allgemeinen Impfpflicht können wir es schaffen, aus dem Teufelskreis Corona-Pandemie auszubrechen, denn die Impfquote ist nach wie vor viel zu niedrig.“

LH Günther Platter

Foto: Land Tirol/Sedlak

Österreichs
Zukunft
sichern.

Corona, quo vadis?

Warum verzeichnen wir nach wie vor ein dynamisches Corona-Infektionsgeschehen und warum gilt die Covid-Impfung als zentrales Mittel, um die Pandemie einzudämmen? Professor Dr. Günter Weiss ist Direktor der Inneren Medizin der Universitätsklinik Innsbruck. Als Experte informiert er über Covid-Hospitalisierungen sowie die aktuelle Situation.

Herr Professor Weiss, was antworten Sie Menschen, die sich gegen eine Covid-Impfung aussprechen?

Fakt ist, dass wir nach Einführung der Impfung im Jänner/Februar gesehen haben, wie gut die Impfung wirkt: Es gab rasch fast keine Patientinnen und Patienten mehr aus Altenwohn- und Pflegeheimen. Die Zahlen vieler unabhängiger und hochqualitativer wissenschaftlicher Studien belegen eindeutig die hohe Schutzwirkung der Impfung, insbesondere den Schutz vor schweren Infektionen, Hospitalisierungen und Tod aufgrund von COVID-19.

Stimmt es, dass viele Covid-Geimpfte im Krankenhaus behandelt werden müssen?

Der Impfschutz ist gut, nimmt aber leider mit der Zeit ab. Jene, die als Geimpfte im Krankenhaus behandelt werden müssen, sind Ältere oder chronisch Kranke, die generell eine schlechtere Immunantwort haben sowie Personen, deren Impfung schon länger zurückliegt. Umso wichtiger ist es, die dritte Impfung wahrzunehmen, um das immunologische Gedächtnis aufzufrischen und den Impfschutz zu verbessern.

Zudem verweise ich darauf, dass es auch in der Medizin nichts gibt, was einhundertprozentig wirkt. Auf Basis zahlreicher, hochwertiger wissenschaftlicher Studien hat sich gezeigt, dass der Impfschutz je nach Präparat anfangs bei bis zu 95 Prozent liegt – bei der Delta-Variante wohl um etwa zehn

„Vieles wird derzeit unreflektiert weitergegeben. Mit falschen Behauptungen muss aufgeräumt werden – wir sind alle in der Verantwortung.“

Prof. Dr. Günter Weiss



Prozent niedriger. Das heißt aber auch, dass beispielsweise bei einer hervorragenden Impfwirksamkeit von 95 Prozent immerhin fünf Prozent eben nicht geschützt sind. Entscheidend ist aber der Schutz vor schwerer Erkrankung und Tod und hier zeigt sich eine sehr gute Wirksamkeit. Auch bei älteren Patientinnen und Patienten liegt diese bei 80 bis 90 Prozent.

Warum braucht es eine dritte Impfung?

Der Impfschutz währt nicht ewig und wir wissen noch nicht, was das optimale Impfschema ist – wir lernen hier ständig dazu. Aktuell sind wir in einer Phase, wo sich gezeigt hat, dass es eine dritte Impfung braucht, um die Wirksamkeit der Impfung wieder zu verbessern. Das ist nichts absolut Ungewöhnliches, zumal wir das von vielen anderen Impfungen gegen Virusinfektionen wie Hepatitis B, FSME oder Polio auch so kennen und bei diesen eine Grundimmunisierung ebenfalls aus

drei Impfungen besteht. Dazu kommt, dass ansteckendere Corona-Mutanten aufgetaucht sind (Delta-Variante), welche die Effektivität und Dauer des Infektionsschutzes durch die Impfung vermindern. Dieser muss durch eine neuerliche Auffrischung – eventuell mit speziell auf solche Varianten zugeschnittenen Impfstoffen – verbessert werden.

Viele Menschen haben gehofft, dass die Pandemie mit der Covid-Impfung endet. Warum steigen die Zahlen aktuell wieder?

Wir sind mit der ansteckenderen Delta-Variante konfrontiert – damit werden zwei bis drei Mal so viele Menschen infiziert. Dies geht einher mit einer zu geringen Impfquote und einer Abnahme des Impfschutzes über die Zeit. Hinzu kommt, dass wir uns in der kalten Jahreszeit wieder mehr in Innenräumen aufhalten, wo Übertragungen leichter stattfinden können.



Professor Günter Weiss (links) berät seit Beginn der Corona-Pandemie die Tiroler Landesregierung und informiert laufend zu aktuellen Entwicklungen.

Warum wird immer von der Aufrechterhaltung des Gesundheitssystems gesprochen?

Generell sind in den Wintermonaten die Kapazitäten immer recht knapp, da sehr viele Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichsten Erkrankungen, aber auch Verletzungen, eine Versorgung im Spital brauchen. Das betrifft nicht nur die Intensivstationen, sondern insbesondere auch die Versorgung von Patientinnen und Patienten auf Normalstationen. Ein Problem bei Covid-Patientinnen und -Patienten ist, dass diese durchschnittlich viel länger im Krankenhaus verbleiben müssen und beispielsweise für mehrere Wochen eine Behandlung auf einer Intensivstation benötigen. Dadurch werden Kapazitäten gebunden, zudem ist der Personalaufwand und die Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter größer, auch weil man allen

– mit und ohne Corona – die bestmögliche Behandlung zukommen lassen will. Das ist bei reduzierten Kapazitäten zunehmend schwierig. An diesem Punkt sind wir bereits angelangt. Je mehr Infektionen mit COVID-19, desto mehr Hospitalisierungen aufgrund dieser Erkrankung und desto knapper werden die Ressourcen und die zeitnahe Versorgung von allen medizinischen Problemen. Umgekehrt gilt: Je mehr Menschen geimpft sind bzw. den Impfschutz erneuert haben, desto eher werden wir es schaffen, die Gesundheitsversorgung in den Krankenhäusern für alle in der Balance zu halten. Neben Impfungen gilt es auch, auf die basalen Hygienemaßnahmen wie regelmäßiges Händewaschen, Abstand halten oder Lüften zu achten. Man sollte auch in der kalten Jahreszeit durchaus seine Sozialkontakte wahrnehmen, aber eben etwas vorsichtiger sein.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass wir gut durch die Wintermonate kommen?

Während ich im Juli gute Chancen sah, gut durch den Winter zu kommen, wenn wir die Drittimpfung starten und die Impfquote erhöhen, so wird es mittlerweile ziemlich sportlich, einen halbwegs einschränkungsfreien Winter zu durchleben.

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen?

Wir sind in einer Phase angelangt, wo viele Informationen auf die Menschen niederprasseln und es für die Einzelne bzw. den Einzelnen zunehmend schwierig wird, zwischen fundierter Evidenz sowie wissenschaftlichen Daten und Mutmaßungen oder Falschinformationen, sogenannten „Fake News“, zu unterscheiden. Hinzu kommt, dass Vieles – auch über die Medien – unreflektiert weitergegeben wird bzw. manche Menschen gar nicht mehr „erreichbar“ sind. Es kommt zu Verunsicherung und man bekommt oft dubiose Argumente im Zusammenhang mit Corona oder mit der Impfung zu hören. Man muss mit Mythen und unbewiesenen Behauptungen aufräumen, hier sind auch jene in der Beweisspflicht, die diese verbreiten, auch aus Verantwortung ihren Patientinnen und Patienten und der Gesellschaft gegenüber. Eine offene Diskussion und eine informierte Aufklärung über eine medizinische Maßnahme und deren Für und Wider ist ein Grundprinzip des medizinischen Handelns, aber es sollte immer auf Basis des vorhandenen Wissens und auf Fakten beruhen. ■

Interview: Bettina Sax

Covid-Impfung in Tirol: Wer, wo, wie, wann und warum?

Wer?

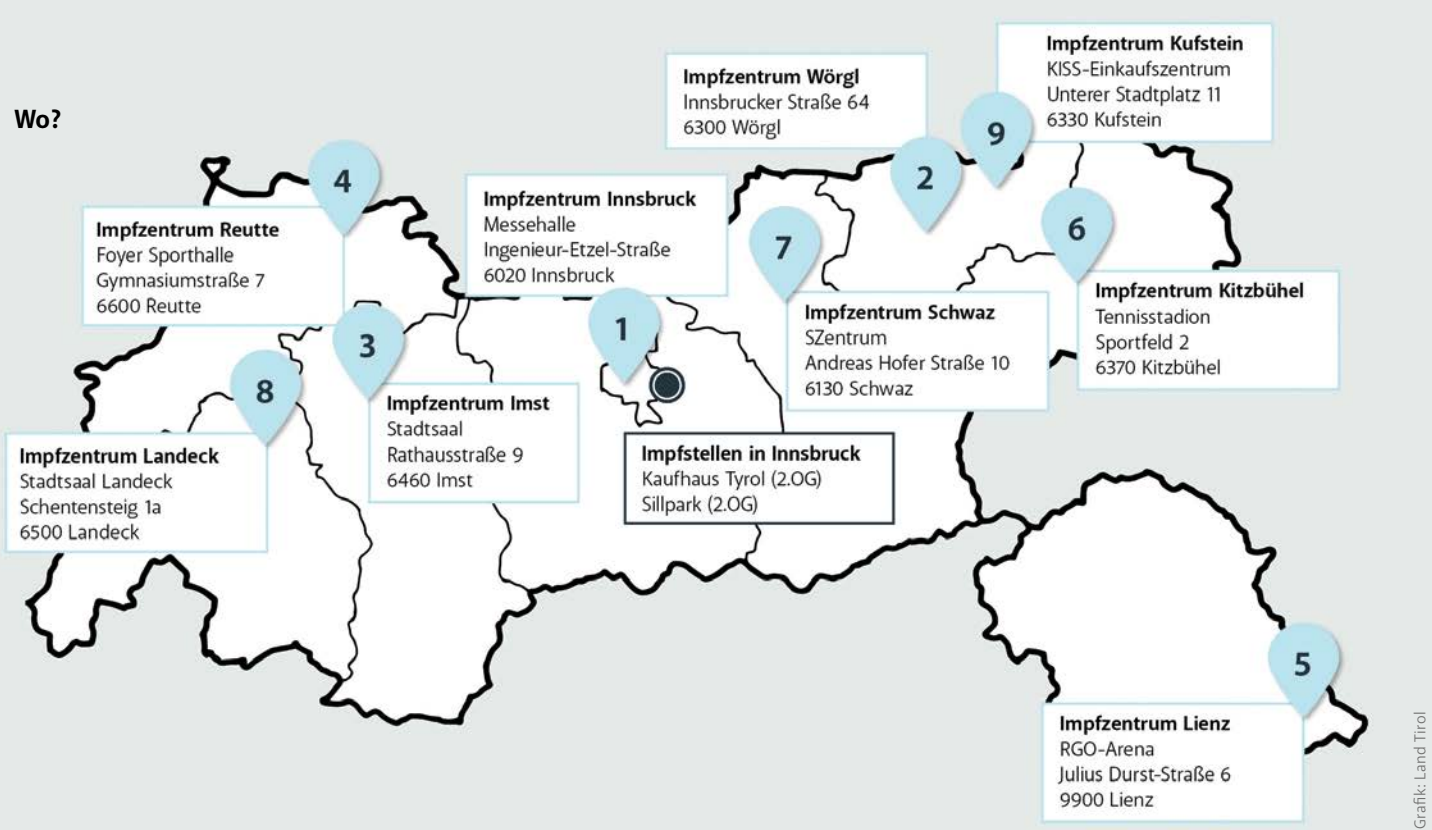
Personen, die in Tirol dauerhaft wohnhaft oder beruflich tätig sind, können sich ab dem vollendeten 5. Lebensjahr in Tirol (Stand: 22.11.2021) gegen das Coronavirus impfen lassen. Sollten Personen keine österreichische Sozial-

versicherungsnummer haben, ist dies bei der Anmeldung zu begründen.

Erstimpfungen sind laufend möglich.
2. Impfung nach Erstimpfung: Johnson & Johnson: frühestens 28 Tage spä-

ter (Personen, die bereits vor längerem einmalig mit Johnson & Johnson geimpft wurden, sollen schnellstmöglich eine weitere Impfdosis – vorzugsweise mit einem mRNA-Impfstoff – erhalten); BioNTech/Pfizer: 21 Tage später; Moderna: 28 Tage später.

Wo?



Grafik: Land Tirol

3. Impfung nach Zweitimpfung: Auf Wunsch kann die dritte Impfung in Tirol bereits vier Monate nach der Zweitimpfung erfolgen. Geimpft wird mit einem mRNA-Impfstoff. Eine dritte Impfung können Personen ab 18 Jahren erhalten - in Ausnahmefällen auch früher.

Hinweis: Für Personen, die genesen und einmal geimpft sind, gelten die Empfehlungen entsprechend einer zweimaligen Impfung.

Wann? (Stand: 22.11.2021)

Impfzentren: In Tirol stehen zahlreiche Impfzentren mit folgenden Öffnungszeiten zur Verfügung (siehe Grafik):

- **Innsbruck:** Impfzentrum Messehalle
Von Samstag, 27. November, täglich von 9-18 Uhr geöffnet.
- **Wörgl:** Mittwoch 17-20 Uhr, Freitag 14-18 Uhr, Samstag 9-18 Uhr, 8.12. geschlossen
- **Imst:** Mittwoch 16-20 Uhr, Freitag 13-19 Uhr, 8.12. geschlossen
- **Reutte:** Mittwoch 16-18 Uhr, Freitag 14-19 Uhr, 5.12. von 9-17 Uhr, 8. und 17.12. geschlossen
- **Lienz:** Mittwoch 16-18 Uhr, Freitag 14-18 Uhr, Samstag 9-18 Uhr, 19.12. von 8.30-12.30 Uhr
- **Kitzbühel:** Freitag 15-18.30 Uhr
- **Schwaz:** Dienstag 15-20 Uhr

- **Landeck:** 4., 8., 18. und 19.12. von 8-18 Uhr
- **Kufstein:** Dienstag und Donnerstag von 14-20 Uhr, Sonntag von 9-18 Uhr

Impfstellen: In Innsbruck haben die Impfstellen im Kaufhaus Tyrol montags bis samstags von 9 bis 14 und 14.30 bis 18 Uhr sowie im Sillpark montags, dienstags und mittwochs von 9 bis 14 und 14.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Dezentrale Angebote: Der Impf-Bus in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariterbund-Tirol macht laufend an verschiedenen Standorten bzw. Parkplätzen von Lebensmittelanbietern wie MPREIS, Spar oder Lidl Halt. Aktuelle Termine finden Sie unter www.tirol.gv.at/tirolimpft-standorte.

Niedergelassene ÄrztInnen: Terminvereinbarungen erfolgen über das Portal der Ärztekammer Tirol, welches Sie über www.tirolimpft.at erreichen, oder über die jeweilige Ordination.

Wie?

Covid-Impfungen sind mit und ohne Anmeldung in Tirol möglich. Terminbuchungen für Impfzentren bei selbstständiger Auswahl von Tag, Zeit und Impfstoff erfolgen über www.tirolimpft.at. Ebenso gelangt man über www.tirolimpft.at zur Terminbu-

chungsmöglichkeit bei niedergelassenen ÄrztInnen.

Covid-Impfungen bei Impfstellen des Landes in Innsbruck oder dezentralen Angeboten (Impf-Bus oder Impf-Van) erfolgen ohne Anmeldung.

Warum?

Daten belegen es: Die Covid-Impfung schützt sehr gut gegen einen schweren Erkrankungsverlauf bei einer Covid-Infektion - und damit vor Hospitalisierungen und Tod. Je weniger Hospitalisierungen, desto besser sind die Chancen, dass die Funktionsfähigkeit des Gesundheitssystems in Tirol aufrechterhalten wird und es zu keinen Kapazitätsengpässen kommt. Das ist für die Pandemiebekämpfung ausschlaggebend, weshalb eine hohe Impfquote in Tirol wichtig ist. Und: Im Einzelfall kann nicht vorhergesagt werden, wer wie auf eine Covid-Infektion reagiert!

Informieren Sie sich zur Covid-Impfung unter www.tirol.gv.at/tirolimpft oder www.sozialministerium.at sowie info.gesundheitsministerium.gv.at. Renommierete ExpertInnen der Klinik Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck haben sich Covid-Mythen und -Behauptungen genauer angesehen und stellen diese hier richtig: www.tirol.gv.at/coronafakten und www.i-med.ac.at/stimmt-es. ■

Informationen, Fragen & Antworten, Kontakte

Foto: Adobe Stock



SIE HABEN FRAGEN ZUR COVID-IMPfung?

Bei Fragen zur Sicherheit der Impfstoffe oder bei medizinischen Fragen wenden Sie sich bitte an die kostenlose Hotline der AGES, die täglich rund um die Uhr erreichbar ist: 0800 555 621. Bei individuellen Fragen in Bezug auf Ihren persönlichen Gesundheitszustand konsultieren Sie bitte eine Ärztin oder einen Arzt Ihres Vertrauens. Bei Fragen rund um Impfungen in Tirol steht Ihnen die kostenlose Hotline des Landes täglich von 8 bis 22 Uhr unter 0800 80 80 30 zur Verfügung.



WELCHE GRÜNDE SPRECHEN DAFÜR, SICH GEGEN DAS CORONAVIRUS IMPFEN ZU LASSEN?

- Die Covid-Impfung wirkt. Alle zugelassenen Impfstoffe sind sicher und hoch wirksam.
- Die Impfung schützt Sie und alle, die Ihnen nahestehen.
- Der beste Schutz vor Langzeitfolgen ist die Impfung.
- Jede Impfung zählt und schützt unser Gesundheitssystem.
- Niemand kann die Pandemie „aussitzen“.

Weitere Informationen finden Sie unter info.gesundheitsministerium.gv.at



KANN ICH MICH TROTZ VORERKRANKUNGEN IMPFEN LASSEN? AN WEN KANN ICH MICH WENDEN?

Bitte wenden Sie sich an Ihre betreuende Ärztin bzw. Ihren betreuenden Arzt. Dort erhalten Sie individuelle Beratung bei Fragen zu Allergien, Unverträglichkeiten oder Vorerkrankungen.



WOHER KOMMT DIE IMPFSKEPSIS?

Grundsätzlich ist hervorzuheben: Impfungen sind eine Erfolgsgeschichte! Lebensbedrohliche Krankheiten wurden damit weltweit zurückgedrängt, etwa Diphtherie, Kinderlähmung oder Masern. Manche Menschen stellen jedoch genau aus diesem Grund Impfungen infrage, weil bestimmte Krankheiten nicht mehr auftreten und die mit diesen Infektionen verbundenen Probleme und Folgen nicht mehr bekannt sind. Sie vergessen dabei, dass diese Erkrankungen gerade wegen der Impfungen praktisch nicht mehr vorkommen. Auch die Corona-Schutzimpfung ist sicher und hochwirksam. Weitere Informationen finden Sie unter info.gesundheitsministerium.gv.at.



WO KANN ICH MICH INFORMIEREN?

Unter www.sozialministerium.at finden Sie aktuelle Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sowie Fragen und Antworten rund um das Thema Coronavirus.



WO FINDE ICH FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM GRÜNEN PASS?

Ausführliche Informationen in mehreren Sprachen sowie in Leicht Lesen finden Sie unter www.gruenerpass.gv.at oder Sie wenden sich an die AGES-Hotline unter 0800 555 621 (täglich von 0 bis 24 Uhr erreichbar).



AN WEN MUSS ICH MICH WENDEN, WENN ICH EIN FEHLERHAFTES ZERTIFIKAT ERHALTEN HABE?

Wenden Sie sich bitte an die AGES (Hotline 0800 555 621), sollten Sie ein fehlerhaftes Zertifikat –

Informationen, Fragen & Antworten, Kontakte



Foto: Land Tirol/G. Berger

Liebe Eltern!
Liebe Pädagoginnen und Pädagogen!

Ein Lockdown ist eine Belastung, die sowohl von Eltern als auch Pädagoginnen und Pädagogen gleichermaßen viel abverlangt. Viele Kinder werden daheim, viele in der Schule betreut. Eltern – vor allem Frauen und Alleinerziehende – wissen oftmals nicht, wie sie ihren Verpflichtungen in puncto Familie, Beruf und Haushalt gerecht werden können. Hier gibt es nichts zu beschönigen und es ist mir bewusst, dass es einen enormen Kraftakt erfordert, Kindern einen unbeschwerten, sorgenfreien Alltag zu ermöglichen.

Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Geduld, für Ihr Engagement, für die Entbehrungen und Mehrstunden, die Sie zum Wohle unserer Kinder leisten.

Ihre **Beate Palfrader**,
Bildungslandesrätin

Genesungszertifikat, Impfzertifikat, Genesen und Geimpft-Zertifikat – erhalten haben.



ICH MÖCHTE MICH ÜBER DIE SCHUTZIMPfung INFORMIEREN? AUF WELCHE QUELLEN KANN ICH MICH VERLASSEN?

Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit:
www.ages.at/coronavirus

Aktuelle Berichte zu Infektionszahlen in Österreich oder Inzidenzen je nach Impfstatus und Alter.

Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen: www.basg.gv.at

ÄrztInnen und BürgerInnen können hier Nebenwirkungen und Impfreaktionen melden; zusätzlich finden Sie auf dieser Seite aktuelle Berichte zu bekannten Impf-Nebenwirkungen oder -reaktionen.

Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs:
info.gesundheitsministerium.gv.at

Laufend aktualisierte Statistiken zu Covid-Infektionen sowie Informationen zu aktuellen Maßnahmen und zum Grünen Pass.

Gesundheitsministerium: www.sozialministerium.at

Informationen und Gesetzestexte zu aktuellen Maßnahmen, Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Covid-Impfung, zu Covid-Testungen sowie Allgemeines zum Coronavirus.

Initiative Österreich impft: www.oesterreich-impft.at

Informationen rund um die Covid-Impfungen.

Land Tirol: www.tirol.gv.at/tirolimpft

Informationen zu aktuellen Impfkationen in Tirol, Öffnungszeiten der Impfzentren sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen.

Österreichische Ärztekammer: www.aerztekammer.at

Fachinformationen für ÄrztInnen sowie weiterführende Informationen rund um die Covid-Impfung.



Foto: Adobe Stock



WAS SIND FAKE NEWS?

Fake News sind Falschmeldungen, die vorwiegend im Internet verbreitet werden. Gerüchte und falsche Informationen resultieren in Verunsicherung und führen in die Irre.

Unter allen auf der linken Seite angeführten Links finden Sie seriöse und geprüfte Informationen, die Ihnen dabei helfen, die Notwendigkeit einer Covid-Impfung zu verstehen. Verlassen Sie sich nicht auf ungeprüfte Meldungen, Kommentare und Meinungen, die oftmals unreflektiert über Soziale Medien oder Nachrichtendienste verbreitet werden.



Foto: Shutterstock



Foto: Land Tirol

Liebe Tirolerinnen und Tiroler!

Unsere Tiroler Betriebe sichern Arbeitsplätze, sind Garant für die hohe Lebensqualität in unserem Land und tragen maßgeblich zu unserem Wohlstand bei. Nach dem wirtschaftlichen Aufschwung diesen Sommer ist aufgrund des aktuell dynamischen Infektionsgeschehens in ganz Österreich nun ein kurzer, aber harter Lockdown unumgänglich. Es gilt wiederum, einen gemeinsamen Solidaritätsakt zu setzen und dem Coronavirus die Stirn zu bieten. Selbstverständlich werden unsere heimischen Unternehmerinnen und Unternehmer dabei auch finanziell durch bereits bewährte Instrumente unterstützt. Die Tiroler Wirtschaftskammer berät die Betriebe in Hinblick auf die umfassenden Unterstützungsmöglichkeiten wie etwa Ausfallsbonus, Verlustersatz, Härtefallfonds oder Corona-Kurzarbeit.

Dennoch darf ich aufgrund der aktuellen Situation zwei Bitten an Sie richten:

1. Machen Sie bitte Gebrauch von den zahlreichen Angeboten zur Corona-Schutzimpfung. Egal, ob Erst-, Zweit- oder Drittimpfung – nutzen Sie diese Möglichkeit, damit wir als Gesellschaft gemeinsam und solidarisch diese Pandemie überwinden.
2. Setzen Sie ein Zeichen und kaufen Sie Ihre Geschenke in Tirol. Gerade die bevorstehende Adventzeit ist aus wirtschaftlicher Sicht für unsere Betriebe von enormer Bedeutung. Bücher, Kleidung, Gutscheine für Dienstleistungen – all das gibt es auch bei uns im Land! Viele Unternehmen bieten auch in den kommenden Tagen Lieferservice oder Abholaktionen an und informieren online über aktuelle Angebote. Kaufen Sie regional – die Wirtschaftstreibenden in Ihrer Region werden es Ihnen danken!

Ihr **Anton Mattle**, Wirtschaftslandesrat

Covid-Impfung: Fakten vs. Mythen

Ob Mythen, Märchen oder Falschinformationen: Egal wie sie genannt werden – über das Coronavirus und die Covid-Impfung kursieren nach wie vor zahlreiche Behauptungen, die auf Basis aktueller Zahlen, Daten und Fakten aus verschiedensten Studien und Arbeiten widerlegt werden können.

Das Land Tirol hat in seiner aktuellen Kampagne zu „Tirol impft“ einige dieser Behauptungen aufgegriffen und mit ExpertInnen der Universitätsklinik Innsbruck sowie der Medizinischen Universität Innsbruck darüber gesprochen. Ziel ist es, die Menschen aufzuklären und auf Basis aktuellster Erkenntnisse aus den verschiedenen Disziplinen Fakten zu liefern.



Sie suchen weitere, einfache Erklärungen zu den Behauptungen?
Unter www.tirol.gv.at/coronafakten finden Sie Interviews mit den ExpertInnen.



Univ.-Prof. Dr. Günter Weiss,
Innere Medizin, Klinik Innsbruck

Manche behaupten, dass die Covid-Impfung nicht wirkt und viele trotz Impfung schwer erkranken.

Das ist falsch!

Richtig ist:

„Die Covid-Impfung wirkt. Zahlreiche wissenschaftliche Studien, aber auch unsere klinischen Erfahrungen zeigen, dass die Impfung sehr gut vor Infektionen und insbesondere vor schweren Erkrankungen und damit einer notwendigen Behandlung im Krankenhaus schützt.“



Univ.-Prof.in Dr.in Bettina Toth, Gynäkologische Endokrinologie, Klinik Innsbruck

Manche behaupten, dass man von der Covid-Impfung unfruchtbar wird.

Das ist falsch!

Richtig ist:

„Die Corona-Impfung macht nicht unfruchtbar. Aktuelle Studien zeigen keine negativen Einflüsse auf die Fruchtbarkeit, aber eine Corona-Erkrankung verläuft bei schwangeren Frauen schwerer als bei nicht-schwangeren. Ich empfehle Paaren dringend, sich impfen zu lassen.“

Manche behaupten, dass man mit einem starken Immunsystem nicht an Corona erkranken kann.

Das ist falsch!

Richtig ist:

„Im Einzelfall kann nicht vorhergesagt werden, wer wie auf eine Covid-Infektion reagiert. Schwere Krankheitsverläufe nehmen auch bei jüngeren Menschen zu. Am wirksamsten dagegen ist ein gezielter Schutz durch die Covid-Impfung.“



ao. Univ.-Prof.in Dr.in Judith Löffler-Ragg,
Innere Medizin, Klinik Innsbruck

Manche behaupten, dass sehr viele trotz Covid-Impfung im Krankenhaus behandelt werden müssen.

Das ist falsch!

Richtig ist:

„Der Großteil der Menschen, die mit COVID-19 im Krankenhaus behandelt werden, ist nicht geimpft. Und jene, die geimpft sind, haben meist Vorerkrankungen oder die Impfung liegt schon länger zurück. Mit der Impfung schützen Sie sich und Ihre Mitmenschen.“



ao. Univ.-Prof.in Dr.in Rosa Bellmann-Weiler,
Innere Medizin, Klinik Innsbruck

Manche behaupten, dass gesunden Kindern und Jugendlichen das Corona-virus nichts anhaben kann.

Das ist falsch!

Richtig ist:

„Im vergangenen Jahr waren in Österreich mehr als 800 Kinder und Jugendliche wegen Corona im Krankenhaus. Zudem können auch Kinder und Jugendliche ein Long-Covid-Syndrom entwickeln. Die Impfung schützt.“



ao. Univ.-Prof.in Dr.in Daniela Karall,
Pädiatrie, Klinik Innsbruck

Weitere, ausführliche Interviews mit ÄrztInnen finden Sie unter www.tirol.gv.at/coronafakten

Corona: ein Erfahrungsbericht

„Das Gefühl war grausam. Das wünsche ich meinem schlimmsten Feind nicht“, sagt Michael Zodl, der die Auswirkungen einer Corona-Infektion am eigenen Leib gespürt hat. Wie es dazu kam, dass Michael Zodl zwei Wochen im künstlichen Tiefschlaf intensivmedizinisch behandelt werden musste, erfahren Sie hier:



DIESE SEITE IST IN LEICHT VERSTÄNDLICHER SPRACHE GESCHRIEBEN.

Corona-Impfung in Tirol

Das Corona-Virus ist sehr ansteckend,
aber man kann sich davor schützen.

Man steckt sich direkt von Mensch zu Mensch an.
Das Corona-Virus verbreitet sich über die Atemluft.
Die Corona-Schutzimpfung bietet derzeit
den besten Schutz vor dem Corona-Virus.

Wo kann ich mich impfen lassen?

In einem Impf-Zentrum. Es gibt viele Impf-Zentren in Tirol.

Sie können einen Termin für eine Impfung ausmachen.

Sie können aber auch ohne Termin kommen.

Hier finden Sie mehr Informationen:

www.tirol.gv.at/tirolimpft

Bei einer Ärztin oder einem Arzt. Sie müssen einen Termin ausmachen.

Den Termin können Sie im Internet buchen.

Gehen Sie auf diese Website: www.tirolimpft.at

Klicken Sie auf „Impfung bei einem niedergelassenen Arzt/einer niedergelassenen Ärztin“.

Beim Impf-Bus. Der Impf-Bus ist regelmäßig unterwegs.

Er bleibt an verschiedenen Orten stehen.

Dort können Sie sich impfen lassen.

Sie müssen sich nicht anmelden.

Hier finden Sie mehr Informationen: www.tirol.gv.at/tirolimpft-standorte



DIESE SEITE IST IN LEICHT VERSTÄNDLICHER SPRACHE GESCHRIEBEN.

Dritte Impfung

Die Corona-Impfung schützt Sie gegen Corona. Aber der Schutz hält nur eine bestimmte Zeit lang. Damit Sie weiter geschützt sind, ist es wichtig, dass Sie sich noch einmal impfen lassen.

Außerdem gibt es neue Arten von Corona, zum Beispiel die Delta-Variante. Wenn man die Delta-Variante hat, kann man andere Menschen sehr leicht anstecken. Noch leichter als bei anderen Corona-Arten. Die dritte Impfung ist auch wichtig, damit man besser gegen neue Corona-Arten geschützt ist.

Alle Menschen über 18 Jahre können in Tirol die 3. Impfung nach vier Monaten bekommen. Diese Menschen bekommen so schnell es geht die 2. Impfung: Menschen, die älter als 18 Jahre sind und die den Impf-Stoff von der Firma Johnson und Johnson bekommen haben. Zwischen der 1. Impfung und der 2. Impfung muss mindestens 4 Wochen Zeit sein.



Haben Sie Fragen zur Corona-Impfung?

Haben Sie eine allgemeine Frage zur Impfung?
Zum Beispiel, ob die Impfung sicher ist?
Rufen Sie diese Telefon-Nummer an:

0800 55 56 21

Sie können jeden Tag und um jede Uhrzeit anrufen.

Haben Sie Fragen zur Corona-Impfung in Tirol?
Rufen Sie diese Telefon-Nummer an:

0800 80 80 30

Sie können jeden Tag von 8:00 Uhr bis 22:00 Uhr anrufen.

Haben Sie Fragen zu Ihrer eigenen Gesundheit?
Zum Beispiel, ob Sie sich impfen lassen können?
Fragen Sie Ihre Ärztin oder Ihren Arzt.

Wo bekomme ich die dritte Impfung?

- In einem Impf-Zentrum.
- Bei einer Ärztin oder einem Arzt.
- Beim Impf-Bus.

Auf der vorigen Seite finden Sie mehr Informationen dazu.



CareManagement Tirol – Vernetzung & Unterstützung

Seit 2019 werden im Rahmen des Programms „CareManagement Tirol“ vom Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol Koordinationsstellen in den Tiroler Bezirken aufgebaut. Hauptaufgabe der Care Managerinnen ist eine stärkere Vernetzung aller Pflegedienstleister, um Synergien zu nutzen und so den Betroffenen ein Maximum an Unterstützung zukommen zu lassen. Ebenso stehen sie pflegen-

den Angehörigen und Betroffenen bei der Organisation von komplexen Pflegesituationen zuhause zur Seite. Wir haben mit Gesundheitslandesrätin Annette Leja darüber gesprochen:

Frau Landesrätin, was kann man sich unter „CareManagement Tirol“ vorstellen?

Hinter diesem Begriff stehen kompetente – derzeit nur weibliche – An-

sprechpartnerinnen, die direkt im jeweiligen Bezirk angesiedelt sind. Ich beschreibe sie gerne als „Lotsen“, die Betroffene und Angehörige bei der Auswahl der passenden Betreuung und in der Organisation unterstützen, aber auch Anbieter von Gesundheitsdiensten unterstützen und untereinander vernetzen. Sie stehen allen mit einem offenen Ohr zur Seite. In Landeck, Reutte, Kufstein und Imst gibt es bereits ein Team, als nächstes sind die Bezirke Kitzbühel und Schwaz an der Reihe und bis Ende nächsten Jahres soll es „CareManagement Tirol“ in allen Bezirken geben.

An wen genau richtet sich das Angebot?

Sowohl Betroffene als auch Angehörige können sich an das Team wenden. Vorrangig geht es um komplexe Betreuungssituationen bei Personen, die nach einem Krankenhausaufenthalt oder beispielsweise aufgrund ihres hohen Alters oder einer chronischen Erkrankung künftig pflegerische Unterstützung benötigen und weiterhin zuhause leben möchten. Außerdem richtet sich das Angebot an jene, die Gesundheitsdienstleistungen anbieten – eine der Aufgaben von CareManagement Tirol ist nämlich die Vernetzung in der Tiroler Pflegelandschaft weiter voranzutreiben.

Was kann ich mir als betroffene Person von den Koordinatorinnen erwarten?

Die Pflegelandschaft in Tirol ist sehr komplex. Hier als außenstehende Person einen Überblick zu haben und zu wissen, wen ich kontaktieren kann und welche Schritte ich setzen muss, ist oft schwierig. Dazu kommt, dass Pflege und Betreuung meist kurzfristig organisiert werden müssen und man als selbst betroffene oder als nahestehende Person ohnehin schon durch Sorgen und Ängste belastet ist. Die Koordinatorinnen und Koordina-



Foto: Land Tirol/Birgit Pichler



Das Team von CareManagement Tirol steht Ihnen mit einem offenen Ohr tatkräftig zur Seite.

toren für Pflege und Betreuung sind im jeweiligen Bezirk bestens vernetzt, kennen alle Pflegeeinrichtungen und Pflegedienste, Ärztinnen und Ärzte.

CareManagement Tirol – Ihre Ansprechpartnerinnen

Landes-Koordinatorin:

Gabriele Schiessling
0664 88 985 792

Bezirk Landeck:

Manuela Juen 0664 81 93 657
Sonja Theiner 0664 8193 655

Bezirk Kufstein:

Barbara Bichler 0664 11 77 449
Jutta Wetzlmair 0664 11 77 448

Bezirk Imst:

Maria Kerer 0664 11 77 457
Alexandra Struc 0664 11 77 456

Bezirk Reutte:

Anna Paulweber 0664 11 77 458

Weitere Informationen unter:
www.caremanagement-tirol.at

Sie wissen über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und alle notwendigen Schritte Bescheid und vermitteln deshalb an die richtigen ausführenden Stellen.

Und wer sind die Koordinatorinnen?

Bisher besteht das Team von CareManagement Tirol aus sieben Frauen in den Bezirken und einer Landes-Koordinatorin – darunter sind sowohl diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen als auch Juristinnen und Sozialarbeiterinnen. Durch diese multiprofessionelle Teamzusammensetzung stellen wir sicher, dass alle Anfragen kompetent abgedeckt sind.

Kostet es etwas, von dem Angebot Gebrauch zu machen?

Nein. Jede und jeder kann kostenlos die Unterstützung des CareManagement Teams in Anspruch nehmen. ■

Interview: Lea Knabl



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die Pandemie bestimmt leider auch weiterhin unseren Alltag. Zwischen Infektionszahlen, Inzidenzen, Spitalsbettenbelegungen und Intensivkapazitäten, Tests, Impfterminen und Verordnungen scheint immer mehr in den Hintergrund zu rücken, worum es eigentlich wirklich geht: um uns alle. Es geht um Ihre Gesundheit. Es geht um die Gesundheit Ihrer Liebsten. Es geht um die Gesundheit all jener, die sich beispielsweise aufgrund von Vorerkrankungen nicht gegen das Virus schützen können. Nur mit der Hilfe von jeder und jedem Einzelnen kann es uns gelingen, das Kapitel „Corona-Pandemie“ endlich abzuschließen und einen Weg zurück in unser altes Leben zu finden. Maßnahmen alleine können vielleicht verhindern, dass es zum Äußersten kommt, nämlich, dass Personen keinen Platz mehr im Krankenhaus haben und nicht die notwendige medizinische Behandlung erhalten. Sie können und werden diese Pandemie aber nicht soweit eindämmen, dass wieder Normalität einkehrt. Um das zu schaffen, braucht es Sie alle. Viele Tirolerinnen und Tiroler haben durch die Impfung schon einen Beitrag geleistet. Nur wenn sich aber noch mehr für den Schutz durch die Impfung entscheiden, können wir unseren gemeinsamen Gegner – das Virus – besiegen. Warten Sie nicht länger! Gleiches gilt für die dritte Impfung: Erinnern Sie Ihr Immunsystem an die Antikörper, die es bereits aufgebaut hat, um auch weiterhin gut geschützt zu sein und nutzen Sie die dritte Impfung. Gemeinsam – für unsere Gesundheit.

Ihre **Annette Leja**,
Gesundheitslandesrätin

132.432 Kinder und Jugendliche leben in Tirol. 33.108 davon erfahren Gewalt in der Familie.

Jedes vierte Kind in Tirol erlebt Gewalt in der Familie. Und Ihres?

www.tirol.gv.at/gewaltfrei



Foto: shutterstock.com

Nulltoleranz bei Gewalt in der Erziehung



Foto: Land Tirol/G. Berger

„Gewalt gegen Kinder ist verboten – das muss in den Köpfen aller fest verankert werden. Wir alle, die gesamte Gesellschaft, sind verpflichtet, dass Kinder sicher und behütet aufwachsen. Betroffene Kinder sollen wissen: Sie sind nicht allein.“

LRⁱⁿ **Gabriele Fischer**

Gewalt: Jedes vierte Kind in Tirol betroffen

Wir schreiben das Jahr 2021. Obwohl das Gewaltverbot in der Erziehung bereits vor 30 Jahren gesetzlich verankert wurde, werden Tag für Tag Kinder geschlagen, gedemütigt, erniedrigt, verspottet, vernachlässigt, ausgebeutet ... die Aufzählung lässt sich fortsetzen. Das darf nicht sein.

„Wir Erwachsene müssen hinschauen und aktiv werden. Wir sind dafür verantwortlich, Kinder und Jugendliche vor Gewalt zu schützen – es ist unsere Pflicht“, stellt die für Kinder- und Jugendhilfe zuständige LRⁱⁿ Gabriele Fischer klar. Bezieht man alle Formen der Gewalt mit ein, so ist jedes vierte Kind in Tirol von Gewalt betroffen. „Jegliche Form von Gewalt verletzt und hinterlässt tiefe Spuren im Leben der

Betroffenen. Sei es die direkte physische, psychische oder sexualisierte Gewalt, oder auch das unmittelbare Miterleben von Gewalt an Familienangehörigen oder Schulkolleginnen und Schulkollegen. Jeder Mensch hat den Schutz vor Gewalt verdient“, betont LRⁱⁿ Fischer. Daher ist es notwendig, auf dieses gravierende Problem hinzuweisen: Eine breit angelegte Kampagne macht darauf aufmerksam, dass es in der Verantwortung einer Jeden und eines Jeden liegt, bei Anzeichen von Gewalt hinzuschauen und zu handeln sowie sich der eigenen Verantwortung bewusst zu sein. „Auf Plakaten sowie in Radio- und Kinospots wird aufgezeigt, dass Gewalt gegen Kinder tagtäglich in unserem unmittelbaren Lebensumfeld passiert. Wir wollen die unterschiedlichen Formen

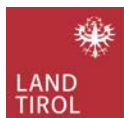
von Gewalt sichtbar machen, für den Schutz von Kindern eintreten und auf die zahlreichen Unterstützungs- und Beratungsangebote aufmerksam machen“,

skizziert LRⁱⁿ Fischer die Inhalte der Kampagne. Auch Kinder und Jugendliche werden angesprochen – ihnen soll bewusstgemacht werden, dass jegliche

Gewalt gegen sie nicht ok ist und dass es Unterstützung gibt. ■

Iris Reichkendler

Beratungs- und Hilfsangebote für von Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche



Bei Anzeichen von Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung kann sich Jede und Jeder an die Kinder- und Jugendhilfe des Landes Tirol wenden. „Die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen allen Meldungen nach und können professionell die Situation einschätzen und handeln“, verweist LRⁱⁿ Fischer auf die behördliche Schutzfunktion.



Eine starke Vertretung für Kinder und Jugendliche, die sich für deren Rechte einsetzt, ist die Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol. „Häusliche Gewalt ist kein privates Problem, das verschwiegen und versteckt werden soll. Wenn es in den eigenen vier Wänden nicht mehr sicher ist, gibt es Hilfe. Als Kinder- und Jugendanwaltschaft ergreifen wir Partei für die Kinder und Jugendlichen in unserem Land, vertreten ihre Interessen und beraten kostenlos, anonym und vertraulich“, berichtet Tirols Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser.

Weitere Informationen sowie Kontakte zu Hilfs- und Beratungsangeboten unter:

www.tirol.gv.at/gewaltfrei

www.tirol.gv.at/kinder-jugendhilfe/beratungseinrichtungen ■

Ich habe gelernt, tief durchzuatmen, wenn mir alles zu viel wird. Dann rutscht mir nicht die Hand aus.

Jedes vierte Kind in Tirol erlebt Gewalt in der Familie. Und Ihres?

www.tirol.gv.at/gewaltfrei

LAND TIROL

Foto: shutterstock.com



Fotos (3): Land Tirol/Die Fotografien

Bei der Patscherkofelbahn in Igls bei Innsbruck fanden mehrere Übungsannahmen statt. So wurde etwa ein Zusammenbruch der Stromversorgung simuliert, infolgedessen weder die Gondelbahn noch die Mobilfunkversorgung funktionierten. Bei einer Taubergung per Hubschrauber wurden Passagiere aus Gondeln abgeseilt, es wurde ein Rettungszelt zur Erstversorgung aufgestellt sowie ein Ersatzgestänge mit Unterstützung eines Blackhawk-Hubschraubers zur Wiederherstellung der Stromversorgung aufgebaut.

Krisenübung „Energie 21“: Tirol ist für den Ernstfall gerüstet

Der Strom geht aus. Nichts geht mehr: Kein Licht, kein Kühlschrank, kein Radio, kein Herd und keine Möglichkeit, Laptops oder Smartphones zu laden. Im Falle eines Blackouts – einem Zusammenbruch der Stromversorgung – ist man in Tirol jedoch gut vorbereitet.

Denn dass die Zusammenarbeit zwischen Einsatzkräften, Behörden und wichtigen Infrastruktureinrichtungen in Tirol funktioniert, hat das großangeleg-

te Übungsszenario Anfang November mit rund 300 Beteiligten in Innsbruck gezeigt. Die gute Nachricht ist: Sollte es zu einem Zusammenbruch der Stromversorgung in Europa kommen, gibt es mit dem sogenannten Netzwiederaufbaukonzept Tirol, einem Notfallplan der TIWAG und der TINETZ, einen Plan B: Dieser ermöglicht es, auf ein Blackout-Szenario zu reagieren und Tirol im Idealfall innerhalb weniger Stunden und autark im Inselbetrieb weitgehend wieder mit Strom zu versorgen.

„Wir haben das Privileg, in einem sehr sicheren Land mit hervorragender Lebensqualität zu leben. Fakt ist aber auch, dass es jederzeit zu Störungen im europäischen Stromnetz kommen kann und wir auf eine funktionierende Stromversorgung angewiesen sind. Die Übung hat gezeigt, dass wir gut vorbereitet sind. Sowohl auf den Ernstfall, als auch, um diesen bereits im Vorfeld nach Möglichkeit zu verhindern. Regelmäßige – auch überregionale – Übungen mit allen Behörden, kritischen Infrastruktureinrichtungen und Einsatzorganisationen sind wichtig, um die Erfahrungen und Erkenntnisse laufend in einen Optimierungsprozess einzuarbeiten. Mit dieser Übung haben wir in Tirol einmal mehr bewiesen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und den Einsatzorganisationen in Krisensitua-

tionen funktioniert“, zieht LH Günther Platter zufrieden Bilanz.

Auch der für den Zivil- und Katastrophenschutz des Landes zuständige LHStv Josef Geisler betont: „Die Abläufe und Einsätze in unserem Land funktionieren. Im Krisen- und Katastrophenfall besonders wichtig ist die Sicherstellung der Kommunikation zwischen Einsatzkräften, Behörden und wichtigen Infrastruktureinrichtungen. Das unabhängige Richtfunknetz des Landes gewährleistet die Kommunikation auch bei Leitungs- und Stromausfällen.“ Darüber hinaus sei es aber wichtig, dass auch die Bevölkerung auf Notsituationen vorbereitet ist und sich im eigenen Haushalt für eine Notsituation rüstet. Stichwort: Haushaltsbevorratung. „Bitte achten Sie darauf, immer ausreichend Lebensmittel und vor allem Wasser vorrätig zu haben“, appelliert LHStv Geisler an die Eigenverantwortung jeder und jedes Einzelnen.

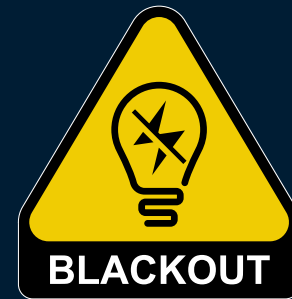
Tipps und Informationen des Zivil- und Katastrophenschutzes, was im Falle eines Blackouts zu beachten ist und welche Utensilien in keinem Haushalt fehlen sollten, finden Sie auf der nachfolgenden Seite sowie online unter www.tirol.gv.at/blackout. ■

Alexandra Sidon



Pressekonferenz anlässlich der Krisenübung „Energie 21“: BK Alexander Schallenberg (Mitte), LH Günther Platter (2. von li.), LHStv Josef Geisler (2. von re.), TIWAG-Vorstandsvorsitzender Erich Entstrasser (li.) und Elmar Rizzoli (re.), Gruppenvorstand des Zentrums für Krisen- und Katastrophenmanagement des Landes Tirol.

Wie bereite ich mich auf Stromausfälle und „Blackouts“ vor?



Tipps für den krisensicheren Haushalt

Getränke: Vorrat von mindestens 2,5 Liter pro Person und Tag

- Mineralwasser
- Fruchtsäfte in Verbundverpackungen

Nahrung: Vorrat an Nahrungsmitteln für mindestens eine Woche

Wichtig: Länger haltbare Lebensmittel bevorraten. Beim Einkauf bereits auf das Ablaufdatum achten, bevorratete Lebensmittel aufbrauchen und regelmäßig durch neue ersetzen. An Lebensmittel für Babys, Kleinkinder und Kranke sowie Futter für Haustiere denken.

- Kohlenhydrate: Honig, Zucker, Reis und Teigwaren, Zwieback
- Eiweiße: Kondensmilch, Haltbarmilch, Dosenwaren, getrocknete Hülsenfrüchte
- Fette: Speisefett, Speiseöl, Margarine/Butter

Energie: An alternative Heiz- und Beleuchtungsmöglichkeiten denken

- Vorrat an Brennmaterial
- Gaskocher/Campingkocher
- Batterien, Notbeleuchtungen (Taschenlampen, Kerzen, Zündhölzer, Feuerzeuge)

Medizin: Gut ausgestattete Hausapotheke – Verfallsdatum bei Medikamenten beachten!

- Haut- und Wunddesinfektionsmittel
- Erste-Hilfe-Koffer mit Verbandsmaterial
- Kaliumjodtabletten
- Mittel gegen Durchfall, Erbrechen, Fieber, Erkältungen
- Medikamente des persönlichen Bedarfs.

Hygiene: Ausreichender Vorrat an Hygieneartikeln

- Toilettenpapier, Zahnpasta und -bürste, Seife, Hygieneprodukte für Frauen etc.

Information

- Batteriebetriebenes oder solarbetriebenes Radio

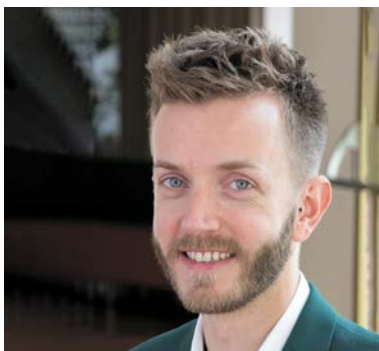
Allgemeiner Tipp: Das Auto kann dafür genutzt werden, Nachrichten im Radio zu verfolgen oder elektronische Geräte (Smartphones) aufzuladen.

Landessonderschule mit Internat Mariatal: Ein halbes Jahrhundert im Zeichen von Leben, Lernen und Entfalten

Die Landessonderschule mit Internat Mariatal feiert heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum. Gegründet als Kloster im 13. Jahrhundert blickt der Gebäudekomplex auf eine bewegte Vergangenheit zurück – heute orientiert man sich an der Zukunft.

Schon beim Betreten der Landessonderschule mit Internat Mariatal spürt man, wie sich Vergangenheit und Gegenwart verbinden: Vom Eingangsbereich mit seinem weißen Kalkputz und den Parkettböden, der die historische Substanz widerspiegelt, gelangt man in den modernen Erweiterungsbereich aus Sichtbeton und goldfarbenen Aluminiumfenstern, die optisch wiederum an

Vorbereitung auf ein selbstbestimmtes Leben



„In den vergangenen Jahrzehnten entwickelte sich die Einrichtung zu einem Vorzeigeprojekt in Tirol und über die Grenzen des Landes hinaus. Das Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder und Jugendlichen während ihrer Zeit in Mariatal auf ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben vorzubereiten.“

Schul- und Gesamtleiter
René Steinberger

die Holzfenster des Altbestands angelehnt sind. „Das Gebäude steht sinnbildlich für unser Verständnis: Wir nehmen die – mitunter dunkle – Vergangenheit an, sind uns dieser bewusst, beschreiten gleichzeitig völlig neue Wege in der Begleitung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Das Ziel unseres Teams in Schule, Internat, Therapie und Wirtschaftsdienst ist es, den optimalen Rahmen für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu schaffen“, betont Schul- und Gesamtleiter René Steinberger.

Individuelle Förderung und lebensorientiertes Lernen

Unter dem Motto „Lernen, lachen, geborgen sein, genießen, Spaß haben, spielen, glücklich sein und sich wohl fühlen...“ werden aktuell 50 Kinder und Jugendliche ganztägig in Mariatal betreut,

etwa 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl der anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Als Einrichtung mit der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Landes Tirol als Erhalter finden Kinder und Jugendliche mit Behinderungen optimale Voraussetzungen für die individuelle Förderung und ein lebensorientiertes Lernen. Zusätzlich zum Bildungsauftrag bietet die Landessonderschule Mariatal als Rehabilitationseinrichtung Physio- und Ergotherapie, Logopädie sowie psychologische Unterstützung und individuelle therapeutische Begleitung. Verschiedene Aktivitäten wie Schwimmen im Therapiebad, tiergestützte Pädagogik oder Entspannen im Snoezeleraum (ein Raum mit gemütlicher, ruhiger und reizarmer Atmosphäre) runden den Alltag in Mariatal ab. ■

Iris Reichkendler



Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Zukunft: Die Landessonderschule mit Internat Mariatal.

Geschichtliche Meilensteine

1267	Gründung Dominikanerinnenkloster Mariathal	1941	schulpflichtige Mädchen Abtransport von Kindern und Jugendlichen in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim
1867	Eröffnung einer Volksschule für verwaiste Mädchen durch Barmherzige Schwestern	1945	Rückstellung an den Orden
1938/39	Enteignung durch NS-Regime; fortan Gauerziehungsheim für	1950	Erwerb durch das Land Tirol
		1971	Eröffnung der „Bildungs- und Erziehungsinstitution“ Mariatal

Der Mann mit dem Taschenrechner

Ganz im Zeichen des Doppelbudgets 2022/2023 wird der Landtag am 15. und 16. Dezember 2021 stehen. Von der Landesregierung vorgelegt, werden die 36 Abgeordneten zwei Plenartage lang über die unterschiedlichen Posten der beiden Voranschläge debattieren. Franz Streitberger vom Sachgebiet Budgetwesen ist hier Experte und erklärt die Hintergründe.

Warum plant das Land Tirol gleich zwei Jahre vor?

Mit dem Doppelbudget will die Regierung für größere Planungssicherheit sorgen. So tun sich die Abteilungen, FörderungsempfängerInnen und die Betriebe des Landes bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und Projekte leichter – gerade bei mehrjährigen Vorhaben ist das sehr von Vorteil.

Was sind die größten Herausforderungen bei der Erstellung eines Doppelbudgets?

Das sind sicherlich die korrekten Einschätzungen der Entwicklungen im Aufwands- und insbesondere im Ertragsbereich. Pflichtausgaben machen über 80 Prozent des Landesbudgets aus – etwa für Gesundheit, Bildung und Soziales, aber auch der Personal- und Pensionsaufwand schlägt hier zu Buche. In diesen Bereichen würden eintretende Budgetüberschreitungen das vom Tiroler Landtag beschlossene Gesamtergebnis gefährden. Noch

sensibler ist klarerweise die korrekte Einschätzung der Ertragsseite.

Laufende Kontrollen sollen sicherstellen, dass Fehlentwicklungen rechtzeitig aufgezeigt und entsprechende Maßnahmen ergriffen bzw. beschlossen werden, um die Einhaltung des Budgets gewährleisten zu können. Ohne entsprechende Genehmigungen durch den Tiroler Landtag sind hier auch keine Budgetüberschreitungen möglich, er nimmt also eine wichtige Kontrollfunktion wahr.

Können Sie ein paar Einblicke geben?

Insgesamt umfassen die beiden Jahresbudgets jeweils rund 10.000 Posten – so genannte Voranschlagskonten; die folgenden Zahlen sind also nur eine Auswahl: Der Bereich Gesundheit ist jedenfalls ein klassisch großes Budgetkapitel. Für 2023 sind hier erstmals über eine Milliarde Euro veranschlagt, 2021 wurde noch mit 916,4 Mio. Euro geplant. Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie den weiteren Ausbau der Kinderbetreuung sind insgesamt 122,3 Mio. bzw. 126,6 Mio. Euro für die Jahre 2022/2023 vorgesehen. Ein großer Posten ist auch der Bereich Wohnen. Hier wurden für die beiden Jahre Mittel von je ca. 325 Mio. Euro budgetiert, um die jährliche Neubauleistung weiter sicherzustellen. Beim Öffentlichen Nahverkehr sind Finanzmittel in der Höhe von 175,7 Mio. bzw. 176,7 Euro in



Die Voranschläge für die Jahre 2022 und 2023 liegen am Tisch – sie werden im Dezember-Landtag debattiert.



Franz Streitberger und seine KollegInnen erfassen zigttausende Buchungszeilen, die in das Gesamtbudget einfließen.

den Jahren 2022/2023 budgetiert – für künftige Taktverdichtungen, Tarifreformaßnahmen sowie Digitalisierung. 376,1 Mio. bzw. 390,5 Mio. Euro sind für die Pflege eingeplant. ■

Maximilian Oswald

Verfolgen Sie die Landtagssitzungen auch live auf YouTube!



Der in der Regel immer im Dezember stattfindende Budgetlandtag unterscheidet sich von den üblichen Sitzungen des Landesparlaments. Die Obleute der Landtagsklubs haben sich im Vorfeld einvernehmlich darauf geeinigt, dass Fragestunde und Aktuelle Stunde entfallen, der Fokus liegt auf dem von der Regierung vorgelegten Doppelbudget. Nach dem einleitenden Bericht des Finanzreferenten und den sogenannten Generalreden der Klubs folgt die Generaldebatte, bei der sich die Abgeordneten allgemein zu den beiden Jahresbudgets äußern. Die einzelnen Budgetposten gliedern sich dann in insgesamt zehn Gruppen – von Personal über Soziales, Bildung bis hin zur Finanzwirtschaft. Zusammengefasst in fünf Blöcken diskutieren die 36 Abgeordneten

anschließend in der themenbezogenen Spezialdebatte. Nach der letzten Wortmeldung wird über jedes der beiden Jahresbudgets separat abgestimmt.

Landtagspräsidentin **Sonja Ledl-Rossmann**

Tiroler VP



KO Jakob Wolf

BUDGET MIT ZUKUNFT

Ein Budget ist die in Zahlen gegossene Politik. Der Regierungsantrag unseres Landeshauptmanns und Finanzreferenten Günther Platter für den Dezember-Landtag ist in dieser Hinsicht ein echter Paradigmenwechsel: Mit Klimaschutz sowie Gesundheit und Pflege stehen zwei absolute Zukunftsthemen im Mittelpunkt. Das Land Tirol wird in den nächsten Jahren so viel Geld investieren wie noch nie, um die Klimaneutralität voranzutreiben und das Gesundheitssystem abzusichern. Wir wollen hier neue Wege einschlagen, indem wir verantwortungsvoll für die nächsten Generationen handeln.

Dank einer guten Haushaltsführung können wir uns diese Investitionen auch leisten. Tirol hatte vor Corona den niedrigsten Schuldenstand aller Bundesländer; ohne Pandemie hätten wir zum neunten (!) Mal in Folge ein Nulldefizit erreicht. Kein anderes Bundesland hat sich zuletzt wirtschaftlich so schnell erholt. Nun richten wir den Blick gemeinsam nach vorne.



www.tiroler-vp.at

Grüne



KO Gebi Mair

KLIMA SCHÜTZEN, PFLEGE SICHERN

Kein Zweifel, Corona wird sich auch in den kommenden zwei Jahren in den Budgets niederschlagen und Mittel binden. Trotz dieser zusätzlichen Ausgaben ist es uns als Landesregierung gelungen, solide zu wirtschaften und wichtige gesellschaftliche Akzente zu setzen, zum Beispiel durch den Ausbau der Gewaltprävention.

Zwei große Schwerpunkte sind darüber hinaus zu schultern: der Kampf für ein menschenverträgliches Klima geht nicht ohne Mobilitätswende. Es benötigt Geld für den Ausbau der Öffis, für Investitionen in neue Radwege und auch für die nachhaltige Produktion von Strom durch Photovoltaik.

Was uns Grünen ebenso wichtig ist: die Pflege als stützende Säule unserer Gesellschaft endlich finanziell aufzustocken. Denn über Jahrzehnte ist es nicht gelungen, Pflege so auszustatten, dass sie nicht am Ende an den Kindern in den Familien hängen bleibt. Bei der Pflege soll Schluss mit lauen Worten sein. Es braucht Aktion.



www.tirol.gruene.at

SPÖ



KO Georg Dornauer

WEICHEN FÜR EIN MODERNES UND GERECHTES TIROL STELLEN

Viele Tirolerinnen und Tiroler waren bereits vor der Pandemie mit enormen finanziellen Herausforderungen konfrontiert. Die Coronakrise hat die Lage für viele noch einmal dramatisch verschärft. Für diese Menschen muss die Politik das notwendige Geld in die Hand nehmen, um wieder Hoffnung, Perspektiven und Sicherheit zu schaffen. Dazu braucht es einen mutigen Budgetvoranschlag, der die großen Baustellen in unserem Land endlich angeht. Starten wir eine Wohnbauoffensive, damit Wohnen wieder leistbar wird. Setzen wir auf echte Unterstützung der Gemeinden, damit die öffentliche Daseinsvorsorge finanziell abgesichert ist. Investieren wir in unsere Kinderbetreuung und schaffen wir endlich ein ganztägiges Schulangebot. Attraktivieren wir den Pflegeberuf und garantieren wir eine Sozialpolitik, die diesen Namen auch verdient. Den größten Kraftakt müssen wir in den Bereichen der Digitalisierung und der Ökologisierung unseres Landes schaffen. Das ist genau die Politik, die ein modernes Tirol braucht.

Die neue SPÖ Tirol.

www.dieneuespoe-tirol.at

FPÖ



KO Markus Abwerzger

DIE UNSOZIALEN GRAUSLICHKEITEN DER SCHWARZ-GRÜNEN LANDESREGIERUNG WERDEN HAUTNAH SPÜRBAR!

Die chaotische, demokratie- und freiheitwidrige schwarz-grüne Corona-Politik der Landesregierung führt dazu, dass es eine Millionenverschuldung in Tirol gibt und geben wird. Gelder, die die Tiroler Familien, die Kinder, Senioren, Geringverdiener und die Sozial- und Hilfsvereine aber dringend benötigen würden. Die zwei Budgetentwürfe für 2022 und 2023 sind daher nicht das Papier wert, auf dem sie geschrieben sind. Es werden Einsparungen kommen, die unsozialen Grauslichkeiten der schwarz-grünen Landesregierung werden hautnah spürbar sein. Wir fordern klare Entlastungen, die TIWAG beispielsweise, darf keine Strompreiserhöhungen in den kommenden Jahren machen, sondern es braucht soziale Tarife für die Bevölkerung, auch müssen gemeinnützige Wohnungen leistbar bleiben. Tirol braucht Mut zur Freiheit und Politik mit Herz.



www.fpoe-tirol.at

Liste Fritz



KO Andrea Haselwanter-Schneider,
LA Markus Sint

KRAFTAKT FÜR DIE PFLEGE IM BUDGET EINPLANEN!

Tirol braucht einen Kraftakt für die Pflege. Genug geredet, genug runde Tische organisiert. Was seit Jahren fehlt, sind Taten! Wir als Liste Fritz haben vor einem Jahr einen 100 Millionen Euro Unterstützungsfonds für die Pflege beantragt. So einen Finanzierungstopf müssen wir dringend im Budget einplanen, um die besten Pflegeinitiativen zu finanzieren und umzusetzen.

Rahmenbedingungen und Bezahlung verbessern!

Eine Plakatkampagne hat noch keinen Menschen davon überzeugt, in den Pflegeberuf einzusteigen. Neben finanziellen Anreizen müssen wir an den Rahmenbedingungen arbeiten, die viele junge Menschen abschrecken den Pflegeberuf zu ergreifen. Jede zweite Pflegeperson überlegt einen Berufsausstieg. Jede Woche erreichen uns Schreiben von verzweifelten Pflegepersonen, die sich verbesserte Rahmenbedingungen wünschen.



www.listefritz.at

Neos



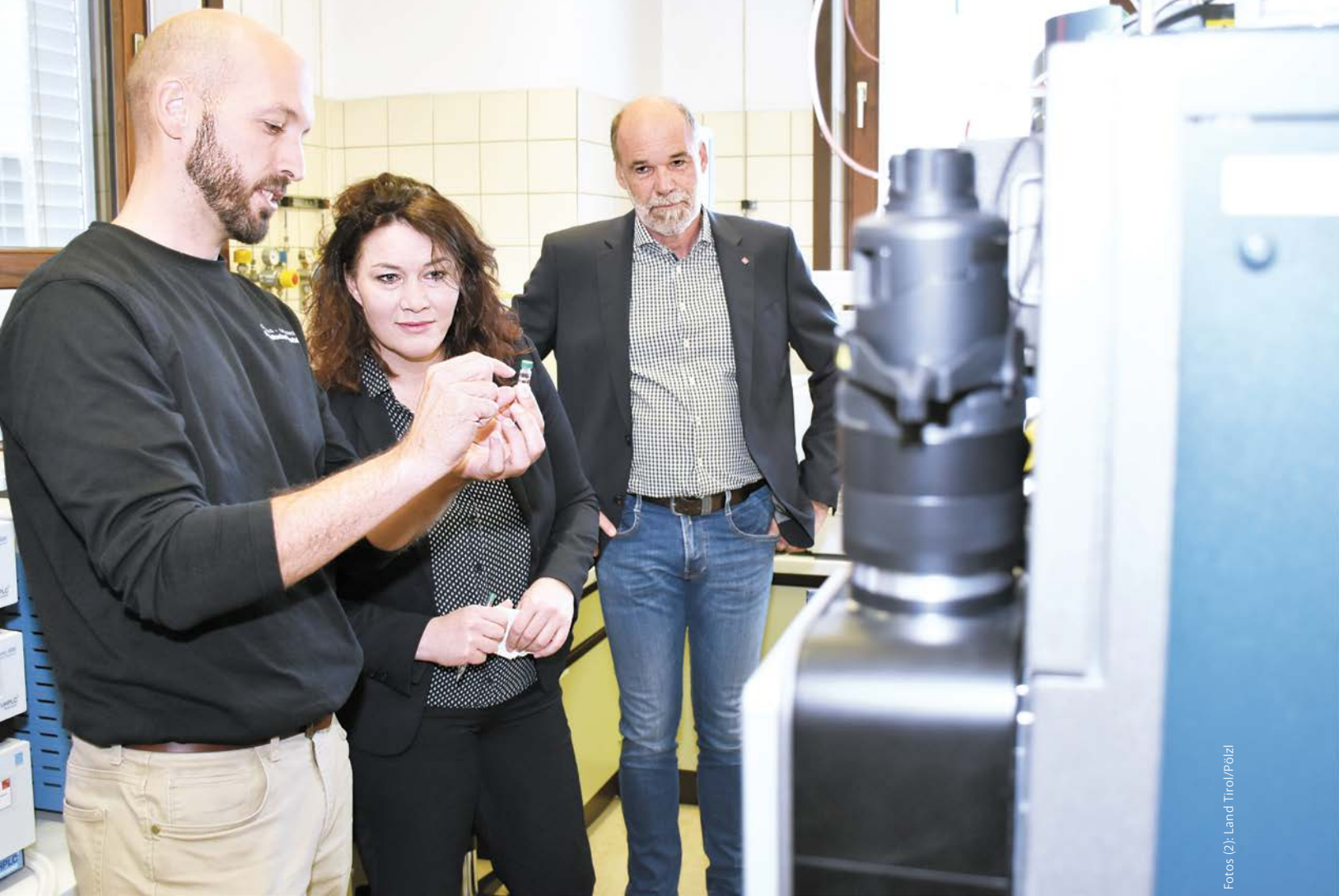
KO Dominik Oberhofer

ENDLICH DIE STEUERZÄHLERINNEN ENTLASTEN!

Alles deutet darauf hin, dass aufgrund der erwarteten Hochkonjunktur das Abgabenaufkommen 2022 auf ein Rekordniveau steigen wird. Es darf deshalb im kommenden Jahr – anders als in den Corona Jahren – kein Budgetdefizit mehr geben. Kantone aus der Schweiz, die von der Corona Pandemie gesundheitlich ähnlich stark betroffen waren wie Tirol, prognostizieren für das Haushaltsjahr 2022 bereits wieder Finanz-Überschüsse. Der Trend hin zu Rekordeinnahmen würde auch bei uns einen satten Überschuss erlauben. Für uns ist es wichtig, dass wir trotz Rekord-Steuereinnahmen zwar ein Defizit meiden, aber nicht nur Schulden, die wir durch die Corona-Krise angehäuft haben, schnell tilgen, sondern vor allem die SteuerzahlerInnen nachhaltig entlasten. Rekordeinnahmen bei Steuern- und Abgaben sind vor allem Auftrag zur Entlastung der BürgerInnen. Dafür werden wir kämpfen.



www.neos.eu



Fotos (2): Land Tirol/Polzi

Christian Riml und Manfred Recheis (CTUA) freuen sich mit LHStvⁱⁿ Felipe über das hochmoderne Analysegerät.

Wasser und Luft als unsere Lebensgrundlage prüfen und schützen

Wasser ist weit mehr als die chemische Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff. Wasser ist der einzige Stoff, der von Natur aus gasförmig, flüssig und auch fest in Form von Eis vorkommt. Wasser ist Lebensraum, lebensnotwendig und verantwortlich für unzählige natürliche Vorgänge in unserer Umwelt.

Doch wie sauber ist unser Trinkwasser in Tirol? Wie ist es um die Wasserqualität im Grundwasser und in den Tiroler Badeseen bestellt? Für die Beantwortung dieser und vieler weiterer Fragen ist die Chemisch-technische Umweltschutzanstalt (CTUA) im Amt der Tiroler Landesregierung zuständig. „Wir haben das große Glück in einem

Land zu leben, in dem sich sowohl das Trink- und Grundwasser als auch die Gewässer durch hervorragende Qualität auszeichnen. Diesen Standard zu erhalten, ist eine zentrale Aufgabe des Landes und wird mithilfe der komplexen Untersuchungen der CTUA sichergestellt“, berichtet Umweltschutzlandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. Durch regelmäßige Kontrollen können Verunreinigungen verschiedenster Herkunft nicht nur frühzeitig erkannt, sondern auch notwendige Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Für diese wichtigen Aufgaben hat das Land Tirol im vergangenen Jahr zwei neue Analysegeräte angekauft und ist damit auf dem neuesten Stand der

Technik und Wissenschaft. Mit dem sogenannten „Hochleistungs-Chromatographie-Massenspektrometer“ können verschiedenste Schadstoffe in den Wasserproben identifiziert werden. Das zweite Gerät, ebenfalls ein Massenspektrometer, dient dazu, den Schwermetallgehalt zu bestimmen. Mehr als 10.000 Proben bearbeitet die CTUA jährlich, die direkt nach der Entnahme auf mögliche Verunreinigungen untersucht werden. Bisher musste ein Großteil der Proben zur Auswertung an externe Institute übermittelt werden. Mit dem bereits im Einsatz befindlichen neuen Hochleistungs-Chromatographie-Massenspektrometer können seit Anfang des Jahres nun selbstständig über 100 verschiedene

Schadstoffe im Wasser nachgewiesen werden. „Mittlerweile können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CTUA fast alle Untersuchungen vor Ort selbst durchführen. Das spart Zeit und Geld und die mitunter langen Transportwege des Probenmaterials sind nicht mehr notwendig. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeits- und Klimastrategie leistet die Landesverwaltung hier einen Beitrag zur Verkehrsreduktion auf Tirols Straßen“, sieht Verkehrsreferentin LHStvⁱⁿ Felipe neben der effizienteren Probennahme weitere Vorteile dieser Ankäufe.

In weniger als einer Stunde kann nun mit Hilfe des Hochleistungs-Chromatographie-Massenspektrometers festgestellt werden, ob beispielsweise eine Trinkwasserprobe Pflanzenschutzmittel oder deren Abbauprodukte aufweist. Im kommenden Jahr ist mit Unterstützung der neuen Analysegeräte eine vorbeugende Untersuchung aller Grundwassermessstellen zur Einschätzung möglicher Gefährdungen für Grundwasserbrunnen geplant.

Aufgaben der CTUA

Im Jahr 1998 wurde die CTUA – als erste öffentliche Stelle in ganz Österreich – akkreditiert und ist seitdem eine auf europäischer Ebene offiziell anerkannte Prüf- und Inspektionsstelle. Insgesamt 30 MitarbeiterInnen sind in der CTUA beschäftigt. Zudem werden dort auch Lehrlinge für den Lehrberuf „Chemie-Labortechnik“ ausgebildet. Neben der Analyse von Wasserproben umfasst der Aufgabenbereich auch Sachverständigentätigkeiten im Bereich Gewerbe-, Wasser-, Abfall- und Chemikalienrecht. Die CTUA prüft in Genehmigungsverfahren Betriebsanlagen, in denen auch Chemikalien zum Einsatz kommen. Darüber hinaus werden bei neuen gewerblichen Schwimmbädern und Wellnessanlagen Kontrollen zu Hygiene- und Sicherheitsauflagen durchgeführt. Auch Laboruntersuchungen für externe AuftraggeberInnen wie etwa Gemeinden können bei der CTUA abgewickelt werden. Eine besondere Aufgabe kommt den MitarbeiterInnen bei Gefahrgut-



Mit rund 10.000 Proben jährlich überprüft die CTUA die Qualität des Trink- und Grundwassers sowie der Tiroler Fließgewässer.



LHStvⁱⁿ Felipe: „Mit dem neuen Massenspektrometer können wir bis zu 100 Schadstoffe im Wasser nachweisen.“

transporten zu: Treten bei Unfällen gefährliche Chemikalien aus oder müssen Gefahrgutunfälle nachträglich untersucht werden, so stehen sie mit ihrer Expertise Polizei und Feuerwehr beratend und unterstützend zur Seite. Nicht nur die Wasser-, sondern auch die Luftqualität wird in Tirol laufend auf Verunreinigungen geprüft. „Der Großteil der in Tirol geltenden

Lkw-Fahrverbote hat sein fachliches Fundament in der CTUA“, erläutert LHStvⁱⁿ Felipe, „die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überwachen in ganz Tirol die Luftqualität und erheben so die Emissionsbelastung entlang der wichtigsten Straßen und Transportrouten.“

Clemens Rosner

Saubere Energie aus Tirol statt Öl, Gas oder Atomstrom

Bereits vor dem Pariser Klimaabkommen 2015 hat sich Tirol zum Ziel gesetzt, seinen Energiebedarf unter Strich aus heimischen, erneuerbaren Energieträgern zu decken und energieautonom zu werden.

„Die Energiewende ist entscheidend für den Klimaschutz. Während auf der Weltbühne um Maßnahmen zur Errei-

chung der Klimaziele gerungen wird, setzt das Land Tirol seit vielen Jahren in seinem Wirkungsbereich Taten. Den Rahmen dafür bildet das Energie-Zielszenario 2050“, erklärt Energielandesrat LHStv Josef Geisler. Den Energiebedarf um 37 Prozent senken und die im Land verfügbaren erneuerbaren Energieressourcen um 72 Prozent ausbauen – das sind die Zielvorgaben

zur Erreichung der Energieautonomie Tirols bis zum Jahr 2050.

„Wir richten in Tirol unsere Energiepolitik darauf aus, dass wir den Ausstieg aus Öl und Gas schaffen und dabei nicht zu Nettoimporteuren von erneuerbarer Energie oder gar von Atomstrom werden. Damit wollen wir das Klima schützen und bis zu zwei Milliarden



Ohne den Ausbau der Wasserkraft sind die Energie- und Klimaziele nicht zu erreichen. Die Erweiterung des Kraftwerks Kühtai ist ein wichtiger Schritt für die Energiewende.

Energie sparen und effizient einsetzen

Damit Tirol bis 2050 energieautonom wird, muss der Energiebedarf um 37 Prozent sinken. Um 31 Prozent effizienter sollen die Gebäude in Tirol werden. Schätzungsweise 60.000 der rund 185.000 Gebäude in Tirol werden noch mit Öl beheizt, rund 56.000 KundInnen beziehen Erdgas. Der Ausstieg aus Öl und Gas ist bereits eingeleitet. Wärmepumpen, Fernwärme und Holz werden in der Raumwärme vorwiegend zur Anwendung kommen. Weil grünes Gas Mangelware ist, wird es als Ersatz für Erdgas in der Raumwärme langfristig nicht zur Verfügung stehen.

Bis 2050 soll die Mobilität emissionsfrei sein und deren Energiebedarf um 65 Prozent sinken. Im Technologiewechsel vom Verbrenner zum Elektroantrieb liegt ein großer Effizienzhebel. Bereits viele Vorleistungen in Sachen Energieeffizienz hat die Wirtschaft erbracht. Im Sektor Produktion gilt es, eine weitere Reduktion von sieben Prozent des Energiebedarfs zu erreichen. Wo es geht, müssen Prozesse auf Strom umgestellt werden. Wo das nicht möglich ist, kommen statt Erdgas zum Beispiel Wasserstoff, synthetisches Methan oder Biogas zum Einsatz.

Euro an Wertschöpfung zurück nach Tirol holen“, führt LHStv Geisler aus. Das Energie-Zielszenario Tirol 2050 gibt den Fahrplan vor. „Alles, was an Verhaltensänderung etwa in der Mobilität oder bei Konsumgewohnheiten passiert, bringt uns schneller ans Ziel“, ruft LHStv Geisler etwa zum Kauf regionaler Produkte oder zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad auf.

Strom ist Schlüssel zu Energiewende und Klimaschutz

Derzeit liegt der Anteil von Strom im Energiemix bei rund einem Viertel. Durch E-Mobilität oder den Einsatz von Wärmepumpen zum Ausstieg aus Öl und Gas steigt der Strombedarf. Bis 2050 entfallen zwei Drittel der benötigten Energie auf Strom. Und dieser wird in Tirol in Zukunft in erster Linie aus Wasserkraft und Sonnenenergie erzeugt. „Am ökologisch verträglichen Ausbau der Wasserkraft führt kein Weg vorbei“, bekräftigt LHStv Geisler. Bereits 2011 hat die Tiroler Landesregierung ein Ausbauziel von 2,8 Terawattstunden festgelegt. 39 Prozent sind schon umgesetzt, genehmigt oder in Bau. Für weitere 50 Prozent des Ausbauziels gibt es konkrete Projekte. Zur Erreichung der Energie- und Klimaziele braucht es zusätzlich etwa zehn neue Regionalkraftwerke. Durch diese werden auch Erzeugungseinbußen durch die Ökologisierung von bestehenden Kraftwerken ausgeglichen.

Photovoltaik auf Dächern und weniger hochwertigen Flächen

Die Energieproduktion aus Photovoltaik (PV) muss bis 2030 um das Siebenfache und bis 2050 um das 40-Fache steigen. Dazu braucht es nicht nur PV-Anlagen auf 70 Prozent aller dafür geeigneten Dächern, sondern auch auf Freiflächen. Rechnerisch sind 13.500 m² Modulflächen pro Gemeinde zusätzlich zu den Dachflächen notwendig, um das PV-Ausbauziel zu erreichen. „Damit wir der Lebensmittelproduktion keine Flächen entziehen, schauen wir uns gerade an, welche bereits versiegelten oder nicht nutzbaren Flächen beispielsweise bei Deponien, Parkplätzen oder

Lärmschutzwänden infrage kommen“, will LHStv Josef Geisler hochwertige landwirtschaftliche Gründe und das Landschaftsbild schützen.

Energie-Zielszenario 2050 unter www.tirol.gv.at/umwelt/energie/aktuelles/ ■

Christa Entstrasser-Müller



LHStv Josef Geisler setzt auf erneuerbare Energie aus Tirol für Tirol. Neben der Wasserkraft muss auch die Photovoltaik massiv ausgebaut werden.

Impulsförderung für Wärmepumpen verlängert

Die einkommensunabhängige Impulsförderung für den Einbau von Wärmepumpen im privaten Neubau wird bis Ende 2022 verlängert. Damit bietet das Land Tirol allen privaten BauherrInnen, die keine Wohnbauförderung in Anspruch nehmen, weiterhin einen attraktiven Anreiz zum Einbau dieses umweltfreundlichen Heizsystems. Für Erd- und Grundwasserwärmepumpen beträgt der Einmalzuschuss 3.000 Euro. 700 Euro Zuschuss gibt es für Luftwärmepumpen. Die Impulsförderung wird im Rahmen von „Tirol 2050 energieautonom“ ausbezahlt. Auch im Bereich der Wohnbauförderung werden Wärmepumpen vom Land Tirol gefördert.

„Wir wollen in Tirol raus aus Öl und fossilen Brennstoffen und setzen deshalb in der Raumwärme stark auf die Wärmepumpentechnologie sowie auf Heizen mit Holz“, betont Energierreferent LHStv Josef Geisler. Eine Wärmepumpe ist nicht nur ein verlässliches, sondern – mit Strom aus heimischer Wasserkraft oder Photovoltaik betrieben – auch ein umwelt- und klimafreundliches Heizsystem. Über die Impulsförderung des Landes wurden bislang knapp 500 Wärmepumpen unterstützt.

Weitere Informationen dazu: www.tirol.gv.at/waermepumpe

Tiroler Bodenfonds – qualitätsvolle Bebauung, leistbarer Wohnraum



Fotos (3): Unisono Architekten ZT GmbH

Wohnprojekte, wie jene in der Wildschönau, werden vom Tiroler Bodenfonds landesweit umgesetzt.



Alle Terrassen sind Richtung Süden ausgerichtet, jedes Haus grenzt einerseits an einen zentralen Platz und bietet andererseits privaten Rückzugsbereich.



Eine Besonderheit ist der freie Talblick bis zur hohen Salve. Durch das leicht abfallende Gelände und die durchdachte Positionierung der Häuser können alle BewohnerInnen davon profitieren.

Von tirolweiten Wohnbauprojekten bis hin zu zahlreichen interkommunalen Gewerbegebieten: Der Tiroler Bodenfonds (TBF) realisiert in Zusammenarbeit mit den Gemeinden laufend zukunftsweisende Projekte.

Bebauungs- und Wohnkonzepte, welche in die Region passen und

alle Aspekte der Nachhaltigkeit beinhalten – von Energieeffizienz über Verkehrskonzepte bis hin zur Grünraumplanung – stehen beim Tiroler Bodenfonds im Fokus. Der zuständige Landesrat Johannes Tratter sieht in der Arbeit des Bodenfonds einen wesentlichen Mehrwert für die heimische Bevölkerung sowie Wirtschaft: „Der

verantwortungsvolle Umgang mit der begrenzten Ressource Grund und Boden hat höchste Priorität. Es geht dabei in erster Linie um den Erhalt unserer Lebensqualität für künftige Generationen. Der Tiroler Bodenfonds nimmt hier eine wesentliche Rolle ein: Es werden laufend Projekte zur Schaffung von leistbarem Wohnraum

sowie bodensparenden Gewerbegebieten umgesetzt.“ Alexander Erhart, Geschäftsführer des Tiroler Bodenfonds, ergänzt: „Ob im privaten oder gewerblichen Nutzungsbereich: Das künftige Wohlbefinden der Käuferinnen und Käufer, die Vermeidung von Nutzungskonflikten und eine verdichtete und nachhaltige Bauweise sind dem Tiroler Bodenfonds ein besonderes Anliegen. Erfolgskonzepte sind dabei sowohl Bürgerbeteiligungsprozesse als auch der stetige Austausch mit den Tiroler Gemeinden.“

Regionalen Raum stärken

Der TBF vergibt auch Grundstücke für die gewerbliche Nutzung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Schaffung von interkommunalen Gewerbegebieten. Regionale Gewerbegebiete – beispielsweise das Unternehmerzentrum Aldrans-Sistrans-Lans – haben gezeigt, dass gemeindeübergreifende Kooperationen oft der Schlüssel zum Erfolg sind. Primäres Ziel des TBF ist dabei die Bereitstellung von preiswerten Flächen zum Zwecke der wirtschaftlichen Nutzung sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region. Gleichzeitig wird stets auf die Wahrung des Orts- und Landschaftsbildes geachtet.

Unterstützung der Gemeinden

Neben der Projektentwicklung unterstützt der Tiroler Bodenfonds die Tiroler Gemeinden auch bei der Gestaltung von Raumordnungsverträgen. Die MitarbeiterInnen des Tiroler Bodenfonds bieten beispielsweise laufend Schulungen und Vorträge in den Bezirken an. „Die Raumordnung ist ebenso wichtig wie komplex. Unser Team ist daher aktiv in ganz Tirol unterwegs, um den Gemeinden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und alle Fragen rund um die Vertragsraumordnung zu klären“, betont Alexander Erhart.

Verantwortungsvoll Bauen

„Etwas zu bauen, bedeutet Verantwortung zu übernehmen“, weiß auch Maximilian Riedmüller, Mitarbeiter des TBF. Um eine vertretbare architekto-

nische Qualität zu gewährleisten, lobt der TBF regelmäßig Architekturwettbewerbe für die Gestaltung des Projektgebietes aus. Die bauliche Umsetzung des Wettbewerbsergebnisses wird einerseits durch einen Bebauungsplan und örtliche Bauvorschriften und andererseits durch entsprechende Vertragsklauseln bei der Vergabe der Bauplätze sichergestellt.

Vorzeigeprojekt Wildschönau

Ein Vorzeige-Wohnprojekt ist bei-

spielsweise in der Gemeinde Wildschönau in Planung. Den bereits abgeschlossenen Architekturwettbewerb konnte das Architekturbüro „Unisono Architekten ZT GmbH“ für sich entscheiden.

Das Projekt wird gemeinsam mit der NEUE HEIMAT TIROL Gemeinnützige WohnungsGmbH umgesetzt.

Maximilian Brandhuber



LR Johannes Tratter (li.) und Alexander Erhart, Geschäftsführer TBF.



Der Tiroler Bodenfonds hat auch über die Landesgrenzen hinaus Bekanntheit erlangt: Vor Kurzem informierte sich Marco Tittler, Landesrat für Raumordnung in Vorarlberg (Mitte), bei LR Johannes Tratter und GF Alexander Erhart über das Erfolgskonzept des Bodenfonds.

Tirol impft. Ein drittes Mal.

Achtung: Auch wenn Sie gegen das Coronavirus geimpft sind, nimmt Ihr Impfschutz nach etwa vier bis sechs Monaten deutlich ab! Damit steigt die Gefahr, dass Sie am Coronavirus erkranken und Ihre Liebsten anstecken können.

Mit einer dritten Impfdosis bleiben Sie weiterhin gut gegen das Coronavirus geschützt.

In Tirol haben Sie ab sofort die Möglichkeit, sich auf eigenen Wunsch bereits **ab vier Monaten** nach Ihrer zweiten Dosis ein **drittes Mal impfen** zu lassen. Auch Erst- und Zweitimpfungen werden weiterhin durchgeführt.

Aktuell stehen Ihnen viele zusätzliche Impfmöglichkeiten und Impftermine auf www.tirolimpft.at zur Verfügung.

Weitere Informationen unter
www.tirol.gv.at/tirolimpft